



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis** vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

**Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.**

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

**Insertionspreis** für die dreispaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Hg.

**Reclamen** vor dem Tagesanfang die dreispaltige Corpuszeile oder deren Raum 40 Hg.

**Anzeige- und Annoncenstellen** für Inserate und Abonnements bei **Hug. Wehl**, Leipzigerstraße 8. **Hob. Gohn**, gr. Steinstraße 73. **M. Danneberg**, Geißstraße 67.

**Nr. 88.**

**Donnerstag, 16. April 1885.**

**86. Jahrgang.**

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Der zur Zeit an den Mineralwasserfabrikanten **Ranitz** vermietete Keller unter dem Rathhause, welcher den Eingang unter dem Treppenthorne hat, soll auf die sechs Jahre vom 1. October d. Js. ab bis dahin 1891 unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen

**Montag, den 20. April er., Vormittags 10 Uhr** im Rathszimmer im Waagegebäude hiersehl meistbietend verpachtet werden, wozu sich Melletanten einfinden wollen. Halle a. S., den 1. April 1885.

**Der Magistrat.**

### Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit unserer Bekanntmachung vom 30. October 1884 ausgehenden Anzeigen auf Brennmaterial a 35 Pf., die zur Vermeidung des Verfalls bis zum 1. dieses Monats zur Einlösung gebracht sein sollten, befinden sich immer noch für mehrere Hundert Mark in den Händen der Brennmaterialien-Verkäufer.

Des Rechnungsabschlusses wegen und um die betreffenden Verkäufer vor Verlusten zu schützen, fordern wir hiermit zur endlichen Präsentation der noch ausstehenden Anzeigen bei unserer Armenkasse **längstens bis zum 18. d. Mts.** mit dem Bemerken auf, daß die bis zu diesem Termine nicht zur Einlösung präsentierten Anzeigen unwidersähtig verfallen sind, da eine spätere Verrechnung der auf eine bestimmte Periode lautenden Anzeigen nicht erfolgen kann. Halle a. S., den 7. April 1885.

**Die Armen-Direction.**

### Bekanntmachung.

An Stelle des verstorbenen Vorsitzenden der 15. Bezirks-Kommission, Herrn Rentier Straube, ist der leitende Armen-Vorsitzer in demselben Bezirk, Herr Kaufmann Magnus Bauer hier — Albrechtstraße 12 — zum Vorsitzenden und an Stelle des Vizeleitenden zum Armenvorsitzer der Kaufmann und Fabrikbesitzer Herr Hugo Damm hier — Wettinerstraße 12b — gewählt. Halle a. S., den 10. April 1885.

**Der Magistrat.**  
**Die Armen-Direction.**  
Zernial.

### Bekanntmachung.

An Stelle des verstorbenen Armen-Vorsitzers im 12. Bezirk, Brauereibesitzer Müller, ist der Rentier Herr Robert Sauder hier — Sophienstraße 24 — zum Armen-Vorsitzer gewählt. Halle a. S., den 10. April 1885.

**Der Magistrat.**  
**Die Armen-Direction.**  
Zernial.

## Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag, den 16. April c. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.  
Zur Berathung kommen: 1) Vorlage wegen des südböhmischen Friedhofes; 2) Vorlage einer Bau- und Terrainsache; 3) Pensionierung eines Beamten.

### Bekanntmachung.

Die Besitzer der unterm 11. Juli 1874 ausgefertigten Deutschen Reichspostscheine werden daran erinnert, daß dieselben **nur noch bis zum Ende Juni d. J.** bei einer der Reichspostämter und der Kasse eines Bundesstaates in Zahlung angenommen oder bei der Reichspostkasse gegen bares Geld eingelöst werden. Vom 1. Juli d. J. ab ist nur noch die königlich Preussische Kontrolle der Staatspapiere in Berlin, S. W. Driemstraße 92, ermächtigt, solche Scheine anzunehmen und einzulösen. Berlin, den 1. April 1885.

**Reichsschuldenverwaltung.**  
Schönow.

## Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 15. April.

\* Der Reichstag nahm gestern seine Arbeiten wieder auf und zwar bei sehr thätiger Besetzung der Bänke. Die Beschlußfähigkeit war augenfällig und wenn man, wie es nach der Tagesordnung der Fall hätte sein sollen, mit der Abstimmung über den Eichenzoll begonnen hätte, so hätte die Sitzung alsbald wieder abgebrochen werden müssen. Man zog es daher vor, zunächst die Berathung der Postion Erben, Erze, edle Metalle, Alabest vorzunehmen. Die Diskussion drehte sich vornehmlich um den Zoll auf Alabest, für den die Deutschfreimüthigen einen geringeren Satz beantragten und durch den Abg. Brömel bekräftigt wurden. Große Ausdehnung nahm ferner die Berathung über den von einigen bayrischen Abgeordneten beantragten Zoll auf Cement an. Die Regierung bekämpfte diesen Antrag, da einer sehr bedeutenden Ausfuhr nur eine ganz geringe Einfuhr gegenüberstehe und der Zoll als eine Protectionsmittel gegen Oesterreich aufgeführt werden könnte. Die letzte Seite des Antrags wurde namentlich von deutschfreimüthiger Seite stark betont. Der Abg. Richter warf sich ganz besonders zum Beschützer der Vertragstreue gegen das mit uns im Wechselbegriffungsverhältnis stehende Oesterreich auf. Verschiedene Ansätze, die er um sein Parteigenosse Münch gegen die National-liberalen unternahm, wurden von dem Abg. Schmäyer als unangebracht abgewiesen. Bei der Abstimmung ergab die Auszählung die Annahme von nur 136 Mitgliedern, worauf das Haus wegen Beschlußunfähigkeit sich vertagte.

\* Der Reichstag wird sich nun auch noch mit der Zukersteuerfrage zu beschäftigen haben. Soeben ist demselben ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher das bis jetzt zum 1. August 1885 gültige Vorhölzgesetz vom 7. Juli 1883 um ein weiteres Jahr, bis zum 1. August 1886, verlängert. Im gegenwärtigen Augenblick, angesichts der herrschenden Krisis in der Zuckerindustrie und kurz vor dem Ablauf des provisorischen Gesetzes, wird kein anderer Ausweg übrig bleiben, als die Annahme des Vorhölzgesetzes abermaligen Verlängerung dieses Gesetzes. Es darf dies aber nur mit dem bestimmten Vorbehalt geschehen, endlich die definitive Reform der immer mehr verfallenden Zuckersteuerung ernstlich in Angriff zu nehmen. Die Begründung des neuen Gesetzentwurfs erweist auch diese Verpflichtung an. Sie nimmt an, daß die Verhältnisse der Zuckerindustrie in kurzer Zeit sich derartig gebessert und befestigt haben werden, daß zur einseitigen Regelung dieser Steuerfrage geschritten werden könnte; es bestehe daher die Absicht, spätestens im Anfang der nächsten Reichstagsession eine bezügliche Gesetzesvorlage einzubringen. Wer im Sommer vorigen Jahres vorgelegte Gesetzentwurf, welcher eine Erhöhung des Steuerfußes der Rüben von 1,60 auf 1,80 Mk. für den Doppelcentner und eine Ausfuhrvergütung von 180 Mk. für 100 kg vorschlug, ist im Reichstag bei der vorgezogenen Session nicht einmal zur ersten Lesung gekommen. Die große Enquetekommission, die im vorigen Jahr ein umfangreiches Gutachten abgab, war zu dem Resultat gekommen, der geltende Satz für die Rübensteuer sei nicht zu erhöhen, dagegen die Ausfuhrvergütung noch weiter herabzusetzen. Ueber die Vorhölzfrage, welche die Regierung demnächtigt zur definitiven Reform der Zuckersteuerung zu machen denkt, enthält die Begründung keine Andeutungen.

\* Auf der Tagesordnung der Petitionskommission des Reichstags stand gestern u. A. auch der Antrag der sozialdemokratischen Fraction betreffend Verschärfung der Strafgesetze gegen Duelle, welcher dadurch veranlaßt ist, daß eine diesen Gegenstand betreffende Petition von der Kommission als zur Erörterung im Plenum nicht geeignet befunden worden war. Zu einer Beschlußfassung hierüber, sowie über eine Anzahl anderer Petitionen kam es nicht, da die Referenten nicht erschienen waren.

\* Das Herrenhaus tritt erst am 1. Mai wieder zusammen, und die inzwischen vom Abgeordnetenhaus behandelten Gegenstände zu erledigen.

\* Das Abgeordnetenhaus begann gestern die zweite Berathung des Volkschulgesetzes. Der Finanzminister v. Scholz äußerte sich im Allgemeinen zustimmend zu der Vorlage, erklärte sich aber nicht einverstanden mit dem von der Kommission beliebigen Verteilungsmodus; er wünschte vielmehr, daß der dem Staate zufallende Kostenbeitrag von 900 auf 600 Mark herabgesetzt werde. Abg. Hansen bekräftigte die Vor-

lage. Abg. Richter-Hagen erklärte sein Einverständnis mit Tendenz und Zweck der Vorlage, sprach sich aber gegen die Art der Kostenverteilung aus. Nach einem von seiner Partei eingebrachten Antrag sollen die Kosten derart quotifizirt werden, daß zwei Drittel der Staat, ein Drittel die Gemeinde zu tragen hat. Finanzminister v. Scholz, sowie später Minister v. Gossler, welcher Letztere seiner Freude über das zu erwartende Zustandekommen der Vorlage Ausdruck gab, erklärte sich zur Zeit gegen eine Quotifizirung, eine solche werde vielmehr erst bei der definitiven Regelung der Dotationsfrage in Betracht zu ziehen sein. Abg. von Schenkendorf und Enneccerus würden eine Quotifizirung vordringen, wollen davon aber nicht das Schicksal der Vorlage abhängig machen. Abg. Windthorst erklärte sich zwar mit dem Zweck der Vorlage einverstanden, begründete diese selbst aber als einen sehr unglücklichen legislativischen Versuch, der nur den Effekt habe, die Schule zu verstaatlichen. Das widerspreche indess dem Art. 25 der Verfassung; zudem sei unsere Finanzlage nicht bereit, ohne neue Steuern so gesteigerte Ausgaben zu tragen. Neue Steuern aber könne das Volk nicht vertragen. Abg. Graf Claron d. Hanjowitz sprach seine Zustimmung zu den Kommissionsbeschlüssen aus, ohne indess den Gedanken der Regierung direkten Widerstand entgegenzusetzen. Abg. Wicker sprach entschieden gegen eine von Windthorst beantragte nochmalige Kommissionsberatung über den Verteilungsmodus. Abg. Zaruba, v. Richter-Hagen und v. Jellitz sprachen für die Vorlage. Letzterer konstatirte, daß der Abg. Windthorst zwar sage, alles thun zu wollen, um den Lehren zu helfen, daß er thatsächlich das Gegentheil beabsichtige, wie sein Antrag beweise. § 1 wurde schließlich gegen wenige Stimmen des Centrums angenommen und dann die Weiterberathung auf heute vertagt.

\* In neuerer Zeit haben in verschiedenen Zeitungen Erörterungen darüber stattgefunden, ob der Gesetzentwurf wegen Wiedereinführung der Verbannung in Strafsachen im Bundesrathe Aussicht auf Annahme habe oder nicht. Wie jetzt ein offizieller Berichterstatter berichtet, sind von einigen Bundesstaaten Überberungs-Anträge zu der Vorlage eingegangen, die jedoch keinen solchen Charakter tragen, daß eine vollständige Umarbeitung derselben notwendig würde oder eine Beschlußfassung über den Entwurf auf ungewisse Zeit hinausgeschoben erscheint. Man nimmt in Bundesrathskreisen an, daß der Gesetzentwurf noch in dieser Session am den Reichstag gelangen kann und wird.

\* Der Abg. von Schorlemer-Mst hat, wie der Präsident gestern mittheilte, sein Reichstagsmandat „aus Gesundheitsrücksichten“ niedergelegt, bei der einflußreichen Stellung des Genannten in der Centrumsfraction und im ganzen Reichstag ein parlamentarisches Ereigniß von nicht geringer Bedeutung. Man wird sich gefaßten dürfen, neben den Gesundheitsrücksichten auch die notorischen Spaltungen im Centrum, den Antagonismus gegen Windthorst und die Gegenläufe in der Kornzollfrage als Motiv dieses Rücktritts zu betrachten. Herr von Schorlemer-Mst vertrat in der gegenwärtigen Legislaturperiode den ersten Wahlkreis des Regierungsbezirks Münster (Tecklenburg), einen unbedingt sicheren ultramontanen Wahlkreis; in seinem früheren Wahlkreis Bochum war er bei den vorjährigen Wahlen gegen den nationalliberalen Dr. Haarmann unterlegen.

\* Die Ernennung des bisherigen Kommandeurs des russischen Gardekorps, Grafen Schwaloff, zum Vorkommandeur am Berliner Hofe und zum Oberbefehlshaber beim Mecklenburg-Schwärmer und Strelitzer Hofe und des Prinzen Alexander von Oldenburg zum Kommandeur des Gardekorps ist nunmehr erfolgt. Der montenegroische Archimandrit Van ist hier zur Bischofswahl, welche am 15. d. M. stattfindet, eingetroffen.

\* Die Ernennung des Grafen Schönborn, Bischof von Budweis, zum Erzbischof von Prag gilt als sicher. Alle czechischen Notabilitäten wirken für ihn, da Bischof Schönborn so möglich noch lebhaftere Sympathien für die Czechen hegt, als sein Bruder, der Statthalter von Wäthren.

\* Das Majoritätsoffiziere in Linz mußten vor einigen Wochen auf Aufforderung der Militärbehörde angeben, welchen Vereinen sie angehören. Nimmere wurde bei neuerlicher Vorladung in die Divisionskanzlei den betreffenden nahe gelegt, aus allen Vereinen mit nationaler Färbung, seien sie deutsche, czechische oder ungarische, auszutreten. Geschehe dies nicht binnen 24 Stunden, so würden ihre Namen höheren Orts bekannt gegeben.

\* Nach wochenlangen Verhandlungen des belgischen Ministeriums mit der Rechten und Linken der Deputiertenkammer ist nunmehr die fast einstimmige Annahme des Gesetzes, das den König zur Annahme des Titels „Souverain des freien Königreiches“ ermächtigt, gesichert.

\* Ein in Peking publiziertes Dekret der chinesischen Regierung kündigt die Beendigung des Krieges zwischen Frankreich und China an. Die Form, in welcher dies geschieht, ist freilich eine für die französische Regierung wenig verbindliche. Der Kaiser von China benachrichtigt sein Volk, daß die Franzosen „demüthig“ den Frieden erbeten und Se. Majestät ihrer Bitte in „gnädiger“ Weise entsprochen hat. Die Bestimmungen für die Räumung Tonkings durch die chinesischen Truppen werden in dem Dekrete festgesetzt, und es wird hervorgehoben, daß die Franzosen zu derselben Zeit die Festade Formosa einstellen werden. Dem Führer der schwarzen Flaggen ist der Titel Baron verliehen worden und würde die chinesische Regierung ihm, wie es heißt, eine bedeutende Summe zahlen, damit er seine Truppen entlassen könne, außerdem würde ihm die Verwaltung einer Provinz übertragen werden. — General Courcy wird am 30. d. nach Tonking abgehen. Wie die „Agence Havas“ meldet, ist die französische Regierung fest entschlossen, sich hinsichtlich des definitiven Friedens innerhalb der Bestimmungen der Friedenspräliminarien zu halten, wie solche am 4. v. M. unterzeichnet worden sind. — Nach einem Telegramm der „Times“ aus Sontong sollen in den Verhandlungen zwischen Frankreich und China neue Schwierigkeiten eingetreten sein.

\* Der Prinz und die Prinzessin von Wales haben sich von Dublin nach Cork begeben. Bei der Abreise von Dublin, bei der Durchreise durch Wexford und in Cork war das prinzipielle Paar mehrfach der Gegenstand feindseliger Anhebungen. In Cork wurden Montag Abend von den Nationalisten die Fenster der Häuser eingeschlagen, aus welchen zu Ehren des prinzipiellen Besuchs Fahnen ausgelegt waren. Die Polizei intervenierte und machte dem Unfug ein Ende. — Die kriegerische Stimmung in England dauert fort. Die englische Regierung sowohl wie die Finanzwelt und die leitenden Persönlichkeiten im öffentlichen Leben betrachten die Erklärungen Komaroffs als unzufrieden.

Der „Ball Mall Gazette“ zu Folge wäre seit dem gezeigten Kabinetsrath die Hoffnung auf die Lösung der bestehenden Schwierigkeiten in der afghanischen Frage nicht gestiegen, doch sei kein Grund, die Situation als eine hoffnungslos anzusehen. — Die „Times“ will im Gegenwege zu anderen Mittheilungen wissen, die Gerichte von einem Vorzuge des Generals Komaroff längs des Kuchik und Murghabflusses seien zutreffend, unweit Jullicar werde ein Zusammenstoß der Russen und Afghanen erwartet, wenn ein solcher nicht etwa bereits stattgefunden habe. Ueber die Verhandlungen mit dem Emir von Afghanistan erzählt die „Times“, der Emir erhalte keine Extratribüne, habe eine solche auch nicht beantragt. Für den Durchmarsch der englischen Truppen durch Afghanistan sei eine entsprechende Abmachung nicht getroffen, wenn die Nothwendigkeit dazu eintrete, werde das Land aber England offenstehen. Lord Dufferin sei von der aufrichtigen Bestimmung des Emirs vollständig überzeugt. — Im Unterhause erwiderte der Premier Gladstone auf eine Anfrage Vorhooles, die Regierung habe von Linsden keine Befähigung der Nachricht von einem weiteren Vornarrsche der Russen erhalten. Von Petersburg sei eine Mittheilung eingegangen, in welcher beiläufig die Versicherung erneuert wird, daß ein solcher Vornarrsch nach den Intentionen und Befehlen der russischen Regierung nicht stattfinden werde.

In den deutschen Dispositionen beginnt man mit der Eventualität eines englisch-russischen Krieges zu rechnen, der natürlich von erheblicher Wirkung auf den Verkehr in allen Häfen von Flensburg bis Memel sein würde. Schweden hat bereits seine Vorbereitungen getroffen. Zu letzter Zeit ist vielfach die Eventualität der Anrufung eines solchen Friedensbündnisses worden und u. A. wurde auf das deutsche Reich als auf die Stelle hingewiesen, die zu einem solchen Friedensbündnisse berufen wäre. Von guter Hand wird indeß konstatiert, daß ein Anzeichen dafür, daß die beiden Mächte in ihrer Streitfrage einen Schiedspruch und namentlich den des deutschen Kaisers anrufen wollen, bis jetzt nicht vorliege. Inzwischen dauern die diplomatischen Bemühungen seitens Russlands und Englands behufs einer direkten Verhängung fort; die Gefahr für den Frieden liege im Augenblick vorwiegend in der Unberechenbarkeit der Zwischenfälle und der bestreitenden Zone.

\* Ein Telegramm aus Suetin von gestern meldet, daß italienische Truppen von Massowah aus Assafal an der Amnesley-Bucht bezogen und dieselbst die italienische Flagge neben der ägyptischen aufgehängt haben.

\* Wie man aus Petersburg schreibt, glaubt man dort kaum noch an eine friedliche Beilegung der englisch-russischen Wirren und macht sich schon mit dem Gedanken vertraut, in einigen Wochen die englische Flotte vor Kronstadt zu sehen. Dort werden natürlich alle Vorbereitungen getroffen. In der russischen Geschäftswelt verheißt man sich nicht die großen Verluste, welche ein englisch-russischer Krieg verursachen würde. Dennoch hört man viele Stimmen, welche eine endliche Entscheidung der fortwährenden Unsicherheit vorziehen. Ein freier Krieg, der Russlands das arabische Meer eröffnen könnte, würde ja dem russischen Handel einer ungeahnten Aufschwung geben. Dieses sind allerdings Zukunftsträume; die augenblicklichen finanziellen Aussichten dagegen recht trübe. Dem Vernehmen der „Kositz“ nach sind in Amerika russische Agenten thätig, um große, schnelle Dampfer unter der

Handelsmarine zu kaufen, welche stark genug gebaut sind, um die Verwendung mittelschwerer Geschütze zu gestatten. Solche Dampfer sollen dann in russische Häfen, hauptsächlich in Nikolajewsk oder Vladivostok in Ostibirien anrücken werden und von dort aus, falls der Krieg ausbricht, zur Bedrohung des englischen Handels oder offener Kistenstädte in den englischen Kolonien ausgeben. So sollen die beiden Dampfer „San Pablo“ und „San Pedro“, welche längs der Pazifikküste fahren und durch ihre Kohlenvorräte im Stande sind, die hohe See, ohne einen Hafen anzuliegen, 150 Tage lang zu halten, bereits zu diesem Zwecke gekauft sein. Die Schiffe laufen bis zu 15 Knoten unter Vollampf. Eine ganze Anzahl von Dampfern von etwa 3000 Tonnen Gehalt haben sich als durchaus brauchbar für die geplante Verwendung ergeben.

## Cages-Chronik.

\* Gestern Vormittag ließ sich der Kaiser vom Hofmarschall Grafen Perponcher, dem Polizeipräsidenten von Madai und dem Geheimen Hofrath von Bötticher halten und empfing im Besin des Gouverneurs und des Kommandanten des Generalleutnant von der Armee v. Jena, ferners die Kommandanten von Metz und Küstrin, Oberst v. Rheinbaben und Oberst v. Kalckreuth, und den zum Mitglied des Staatsraths ernannten General-Adjutanten der Armee Itzenbach. Mittags ertheilte der Kaiser dem Chef der Admiralität Staatsminister Generalleutnant von Caprivi eine Audienz und arbeitete mit dem Militärcabinet. Vor dem Mahl unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt. — Bei der kronprinzlichen Herrschaften fand vorgestern Abend 9 Uhr eine größere Unterhaltung statt, zu welcher über 300 Einladungen ergangen waren. Unter den Geladenen befanden sich auch der türkische Botschafter Saib Pascha und Wei Nisa Pascha. — Prinz Georg von Sachsen und der älteste Sohn desselben, Prinz Friedrich August, sind gestern Nachmittag aus Dresden in Berlin eingetroffen. Dieselben geben bis zum Donnerstag Abend am Berliner Hofe zu verbleiben.

\* Aus Warschau meldet man der „Nat.-Ztg.“: Namens des Petersburger Grenadier-Regiments hatte Generalmajor Konarzewski dem Kaiser Wilhelm zu seinem Geburtstag gratulirt; darauf hatte Konarzewski folgenden Telegramm erhalten:

„Nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für die freundlichen Wünsche, die Sie Mir Namens des Regiments darbringen. Mir ist es eine angenehme Erinnerung, Mir die Zeit Meines Aufenthalts in Sieremowice zurückzurufen, wo Ich Gelegenheit hatte, wieder einen Theil Meines Regiments zu sehen.“  
Wilhelm, Feldmarschall.

\* Zum amerikanischen Generalkonful in Berlin ist Oberst Friedrich Raine ernannt, Eigentümer einer großen deutschen Zeitung in Baltimore, der „Deutschen Korrespondenz“. Raine ist ein geborener Westphale. Seine Ernennung gilt als eine äußerst glückliche.

\* Bezüglich der Bestimmung des herzoglich braunschweigischen Ministerpräsidenten v. Liebe erzählt die „Nat.-Ztg.“ von zuverlässiger Seite, daß das Unterbleiben einer kirchlichen Feier vor der Verbringung der Leiche nach Gotha nicht auf Anordnung des Verstorbenen oder der Hinterbliebenen beruhe. Vielmehr verzögerte die von den Hinterbliebenen angegangenen Geistlichen den kirchlichen Beistand, indem sie sich auf die von den preussischen kirchlichen Behörden erlassenen Vorschriften bezogen, durch welche den evangelischen Geistlichen bei Feuerbestattungen jede Theilnahme untersagt wird.

\* Zur Verbesserung der Sicherheit in den Schulen gegen Feuersgefahr ist neuerdings vom Kultusminister bestimmt worden, daß bei allen Neu- und Reparaturarbeiten von Schulhäusern nicht allein die Thüren der Schulstuben, sondern auch die für die Schulbücher bestimmten Eingangsthüren der Schulgebäude nach Außen aufschlagend eingerichtet werden sollen. Auf Veranlassung des Kultusministers werden in den künftigen Universitätsferien Autoritäten der Augenheilkunde umfassende Untersuchungen der Augen bei den Schülern der höheren Lehranstalten in verschiedenen Provinzen vornehmen. — Auch auf das Vorkommen der Schwerhörigkeit der Schüler sind vom Kultusminister die Schulgesundheitsbehörden hingewiesen worden, und es werden gegenwärtig in den höheren Schulen Erhebungen angestellt über das Auftreten der Schwerhörigkeit unter den Schülern. Demgemäß haben die Schuldirektionen Auskunft über folgende Punkte zu geben: 1) über die Zahl der Schwerhörigen, 2) ob dieselben bereits bei ihrem Eintritt in die Schule schwerhörig waren, 3) ob auf die Schwerhörigkeit der betreffenden Schüler bei ihrem Eintritt in die Schule etwa durch Anweisung von Plätzen in der Nähe des Lehrers Rücksicht genommen wird.

\* Einem Vortrage, welchen der Pfarrer A. Hamp in Hirschberg dieser Tage hielt, entnehmen wir folgende interessante Stelle: „Als ich mich“ — so erzählt Herr Hamp, der vor 20 Jahren als Pfarrer einer Walthersberger-Gemeinde in Porto Farin bei Tunis — vier Stunden von den Ruinen des alten Carthago — aufhielt, kam eines Tages in Begleitung eines antilbanischen Missionärs, William Jenner, ein frank aussehender Mann zu mir, der mich in der langsamsten deutschen Mutterprache anredete. Er lebte, sagte der junge Deutsche, welcher sich als Mediziner vorstellte, im höchsten Grade an der Schwindbrucht, wäre von den Ärzten und sich selber als unheilbar bereits aufgegeben, versprache sich auch von dem antilbanischen Klima nicht mehr als geringe und wolle nur noch vor seinem bald bevorstehenden Ende einen Landsmann gesehen und gesprochen haben. Ich tröstete den unglücklichen jungen Mann, so gut ich konnte, ob-

schon auch ich überzeugt war, daß der unerbittliche Tod seine Hand bereits auf ihn ausgestreckt hatte. Und was geschah? Heute nach 20 Jahren ist mein junger Freund aus meiner Afrika-Expedition der berühmteste deutsche Afrika-reisende Dr. Nachtigal.

\* Ein äußerst werthvolles Delgemälde ist bei einer kürzlich in Berlin stattgefundenen Kunstausstellung ganz unwissentlich mit versteigert und zu dem Preis von 15 M. in die Hand eines Herrn G. gelangt. Das kleine Delgemälde stellt das Brustbild einer Dame dar, die nach der Toilette (Schwembentaille und Büffamale) und der Haartracht (glatter Scheitel und an den Seiten aufgebundene Streifen) zu urtheilen, Ende der 20er Jahre gelebt haben mußte. Bei einem gelegentlichen Besuche des als Porträtmaler bekannten Professor Wenzel, bei dem der Käufer, erkannte ersterer in dem Bilde sofort das Porträt der Fürstin von Liegnitz, der zweiten Gemahlin König Friedrich Wilhelm III., während eine nähere Untersuchung ergab, daß das Gemälde zweifellos von dem berühmten Porträtmaler Carl Ferdinand Sohn stammt, welcher bekanntlich seiner Zeit sämtliche Mitglieder des königlichen Hauses gemalt hatte. Ein in der Dorotheenstraße wohnender Künstler hat dem Besizer seiner 2000 Mark für das Porträt. Der Inhaber hat aber die Summe vorläufig nicht acceptirt, weil er das Bild den königlichen Museen zu offeriren gedenkt, um dort einen noch höheren Preis zu erzielen.

\* Einen großartigen Triumph hat die Chirurgie durch ihren berühmten Vertreter Dr. Credé in Dresden gefeiert. Vor einiger Zeit meldeten wir, daß ein junger Barbier, welcher sein fünfjähriges Gehir verkränkt hatte, in die dortige Klinik gebracht wurde. Durch eine äußerst gefährliche Operation (Vand- und Magenstich) gelang es dem geschickten Arzte, den fühlenden Gegenstand aus dem Magen zu entfernen. Der Patient ist jetzt soweit hergestellt, daß er bereits leichte Speisen zu sich zu nehmen vermag und in nächster Zeit seine Arbeit wieder aufnehmen können.

\* Der vierte Kongreß für innere Medizin wurde in Wiesbaden im Weißen Saale des Kurhauses eröffnet. Derselbe wurde von mehr als 200 Vertretern der Medizin aus Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, Belgien und Holland besucht. Den Vorsitz führte Professor Gerhardt (Würzburg), der in seiner Eröffnungsspreche auf die Verdienste des unlängst verstorbenen Prof. v. Friedrich hinwies und dessen Bedeutung für die medizinische Welt in erheblichen Worten sich lobte. Der Vortrag von Professor Gehlen (Göttingen) über die Behandlung der Fettleibigkeit, war das einzige auf der Tagesordnung des Kongresses stehende Thema, welches auch das Interesse nicht medizinischer Kreise in Anspruch nehmen dürfte.

\* Ueber das eheliche Verhältnis der beiden Zwergdeutschen augenblicklich im Konfordia-Theater in Berlin eine so große Anziehungskraft ausüben, schreibt der „B. C.“: Die kleinen Gatten sind sehr glücklich; man braucht nicht zu glauben, daß sie nur eine „Kannst-Ehe“ geschlossen haben, sie sind sich wirklich zugehan, und das ist begrifflich, wenn man bedenkt, daß sie ganz und gar auf sich angewiesen sind, daß der General das Mutterwols das ewigliche Glück zu träben droht. Der General ist sehr häuslich, er verbringt seine Abende stets im Danc; man kann sich keine trefflicheren Ehemänner denken. Dabei hat er eine gute „Partie“ gemacht, denn seine Gattin hat ihm ein ansehenliches Vermögen mit in die Ehe gebracht, welches keineswegs nach dem Zwergmaßstab ihrer übrigen barmüthigen Ausstattung zu messen ist. Es waren ganz normale englische Pfundnoten und vollwertige Sovereigns. Die reichliche Wäsche-Anstattung der jungen Frau war in zwei Koffern untergebracht, die etwa die Größe gödendlicher Hutchkoffer hatten, und da war die Weltwägen schon dabei. Ueber die Zukunftspläne der beiden Wundermenschen verläutet, daß sie die Möglicht haben, nach einiger Zeit das Reisen aufzugeben und in ihrer amerikanischen Heimat als Privatleute zu leben. Sie werden sich in Boston oder in Providence niederlassen, ein eigenes Haus erbauen und für ihre Zwecke und Bedürfnisse einrichten lassen. Der Zwergpalast wird jedenfalls eines der wunderbarlichsten Banwerke der Weltzeit werden und eine Schatzkammer bilden, auch wenn der General und seine Gattin längst aufgebrocht haben werden, sich von der Mittwelt anheimen zu lassen.

\* Ueber einen sensationellen Mord wird dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus Maastricht geschrieben: Am 8. d. Mts. drang ein gewisser C. Pimmermans, ein Kaufmann aus Heeten, in die Wohnung des Advokaten C. van Dypen in Maastricht und schoß den Letzteren mit einem Revolver nieder, worauf er durch weitere Schüsse den Sohn und die Tochter derart verunzerte, daß Letztere alsbald ihren Geist aufgab und Ersterer schwerlich mit dem Leben davon kommen wird. Der Mörder wurde verhaftet. Er war in einen Proceß verwickelt gewesen, in dem Herr van Dypen als Advokat fungierte und hielt sich durch das Auftreten des Letzteren für benachteiligt; nachdem er bereits in den Zeitungen sein Opfer mehrmals angegriffen, griff er zuletzt zum Revolver und stülste seine Wuth, indem er die Familie seines Gegners vernichtete. Im Anschluß hieran wird über einen interessanten Proceß berichtet, der eben in Haag anhängig gemacht worden ist. Der Vater der Joanne Marie Verette, der Märderin des japanischen Geheimnisschriftstellers Satoraba, klagt gegen die Photographen von Kampen, Wollrave jr. und Holzmaiden, damit diesen unterlag werde, die Photographie ihrer Tochter zu verkaufen. Der Vertreter des Klägers begrundet seine Forderung damit, daß Jemand, der sich photographiren läßt, damit immer noch nicht die Erlaubnis giebt, seine Bilder zu verkaufen, unter keiner



Zu der in Nr. 83 dieses Blattes gebrachten Polizei-Verordnung, betreffend den Trödelhandel und mehrere andere Gewerbebetriebe, geben wir nachstehend die Schemas der auf Grund des § 38 Abs. 2 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 und des § 136 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 vorgeschriebenen zu führenden Geschäftsbücher. Die Verordnung tritt mit dem 1. Juni 1885 in Kraft, von welchem Tage ab die Bücher in vorgeschriebener Weise zu führen sind. Die Bücher sind vor dem Gebrauch von der Polizeibehörde abzustempeln.

**A. Schema für das Geschäftsbuch der Trödler und der Kleinhändler mit Garnabfällen zc.**

Zustande Nr.	Gegenstand.	Tag des Einkaufs.	Des Verkäufers			Einkaufspreis.	Tag des Verkaufs.	Des Käufers			Verkaufspreis.	Bemerkungen.
			Name.	Stand.	Wohnort, Wohnung.			Name.	Stand.	Wohnort, Wohnung.		
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.

**B. Schema zu dem Geschäftsbuch der Gefindevermieter und Stellenvermittler für die stellensuchenden Personen.**

Zustande Nr.	Tag der Meldung.	Des Stellensuchenden					Des letzten Dienstherrn Name, Stand, Wohnort, (Wohnung.)	Art der gesuchten Stellung.	Zeitpunkt, für welchen die Stelle gesucht wird.	Betrag des beanspruchten Lohns. M.   Pf.	Bei nachgewiesener Stellung		Betrag der mit dem Stellensuchenden verabreichten Gehälter.	Von dem Stellensuchenden geleistete Zahlungen.	Bemerkungen.		
		Vor- und Zuname.	Stand, Angabe ob ledig zc.	Alter.	Religion.	Geburtsort.					Aufenthaltsort.	des neuen Dienstherrn Name, Stand, Wohnung.				Zeit des Antritts.	Datum.
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	17.	18.

**C. Schema zu dem Geschäftsbuch der Gefindevermieter und Stellenvermittler für die ein Gefinde zc. suchenden Personen.**

Zustande Nr.	Datum des Auftrags.	Des Auftragebers Name, Stand, Wohnort, (Wohnung.)	Art der Stellung, für welche das Gefinde zc. gesucht wird.	Zeitpunkt, zu welchem das Gefinde gesucht wird.	Betrag des zugesicherten Lohns.	Für den Fall erfolgter Nachweisung eines Dienstherrn zc.		Betrag der verabreichten Gehälter.	Von dem Auftragegeber geleistete Zahlungen.		Bemerkungen.
						Des Dienstherrn Name (Angabe der betr. Art. des Geschäftsbuchs B.)	Zeit des Dienstantritts.		Datum.	Betrag.	
1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.

**JULIUS BLÜTHNER,**  
Königl. Sächs. Hof-  Pianoforte-Fabrik.

Inhaber verschiedener Patente und Auszeichnungen.

 <p>1865 l. Preis . . Merseburg. 1867 l. Preis . . Paris. (für Norddeutschland) 1867 l. Preis . . Chemnitz. 1870 l. Preis . . Cassel. 1873 l. Preis . . Wien. (Ehrendiplom) 1876 l. Preis . . Philadelphia. 1878 l. Preis . . Puebla.</p>	<p>1880 l. Preis (Flügel) Sydney. 1881 l. Preis (Piano) Sydney. 1881 l. Preis (Flügel) Melbourne. 1881 l. Preis (Piano) Melbourne. 1883 l. Preis (Flügel) Amsterdam. (Ehrendiplom) 1883 l. Preis (Piano) Amsterdam. (Ehrendiplom).</p>	
--	--	--

**Magazin in Halle a. S.: Gr. Ulrichstrasse 22.**

Die ersten Schulbedürfnisse!  
Schultornister!  
Schiefertafeln!  
Schieferwetze und  
Stifte  
empfehlen billigt  
**Alb. Hentze,**  
39. Schmeerstr. 39.



**Fr. David Söhne,**  
Halle a. S.  
Keine Dessert- u. Tafel-  
Chocoladen,  
leicht lösl. entölt. Cacao,  
engl. Biscuit, eignes Fabrifat,  
grosser Postversandt.  
Preislisten gratis und franco.

Die auf Donnerstag den 16. d. M.  
Rathhausgasse Nr. 7 anberaumte  
Nachlass-Auction wird vorläufig auf-  
gehoben.  
Halle a. S., den 15. April 1885.  
**Paul Rindfleisch,**  
Auctions-Commissar und  
Gerichts-Taxator.

**Fritz Behrens.**  
45. gr. Ulrichstr. 45.  
Schirmfabrik.  
Reparaturen jeder Art,  
Neberziehen, Füttern, Ab-  
nähen u. s. w. gewissenhaft,  
schnell und billig.



● **FrISCHE holl. Austern,**  
● Feinsten Astrach. Caviar,  
● Prima ger. Rheinlachs,  
● FrISCHE Kiebitzler,  
● Feinste eingel. Gemüse als  
● Stangenspargel, Schoten,  
● Schnittbohnen, Carotten  
etc. etc. empfing  
● **Wilh. Schubert**  
● gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.  
Ein gutes Piano  
zu vermieten oder billig zu verkaufen  
Bentfegasse 11b.  
**1 Sahn, 1 Henne, japanische (Ugho),**  
gr. Ulrichstrasse 13, h. S.

Circa 30 Ctr.  
**Himbeer-Marmelade**  
sind in größeren Posten noch abzulassen  
**Frucht-Conserven-Fabrik**  
**Otto Blau, Ulrichstr. 57.**

**William Stieme,**  
Wein-, Delicatessen-, Wild- und  
Geflügel-Handlung,  
35 gr. Ulrichstrasse 35,  
empfang die erste Sendung  
**Maifische, sowie Stoeerfleisch.**  
Eine neumilkende Ziege verkauft  
Rathhausvorber 6.

**Reisszeuge**  
von vorzüglicher Güte billigt bei  
**Otto Unbekannt,**  
Kleinschmieden.



Für den redaktionellen und Inseratenteil verantwortlich: Julius Mundelt in Halle. — Bildliche Buchdruckerei (H. Kiehmann) in Halle. Sterns Beilage.